

Inge Kroth - Löhrrstr. 109 – 56068 Koblenz – Mitglied des abeKra Verbandes e.V.
und Vertrauensfrau-Ansprechpartnerin. für Lösungsmittelerkrankte

Oktober 2005

Chemikalienpolitik

REACH – erste Lesung am 16. November 2005 im EU-Parlament

Sehr geehrte Frau Abgeordnete,
sehr geehrter Herr Abgeordneter,

die bisher praktizierte Chemikalienpolitik von Industrie und Regierung hatte die Erkrankung und den Tod unzähliger Menschen zur Folge.

Zu den Opfern dieser Chemikalienpolitik gehören auch mein Mann und ich, da wir durch die verwendeten Chemikalien in unserer eigenen Textilreinigung, die wir 26 Jahre lang (von 1963 bis 1989) betrieben, schwer erkrankt sind. Obwohl bei uns beiden dieselben lösemittelbedingten Erkrankungen diagnostiziert wurden, hat die Textil- und Bekleidungs-Berufsgenossenschaft nur meinen Mann als berufskrank anerkannt.. Auch das ist eine Folge der Chemikalienpolitik – möglichst wenig Menschen als berufskrank anzuerkennen.

Wir fordern Sie auf, einer greifenden REACH-Richtlinie bei der Lesung am 16. November 2005 im EU-Parlament zuzustimmen.

Es ist **menschenverachtend**, dass die Industrie jährlich 50.000 bis 500.000 Tonnen Chemikalien auf den Markt wirft, ohne ernsthaft nachweisen zu müssen, dass sie nicht gesundheitsschädlich sind. Das gilt auch für neue Verfahren und Technologien.

Es ist **menschenverachtend**, dass wir im unklaren darüber gelassen werden, mit welchen Chemiecocktails wir an unseren Arbeitsplätzen konfrontiert werden

Es ist **menschenverachtend**, dass unsere Wohnungen ebenfalls durch Möbel, Teppiche, Elektrogeräte, Bau- Renovierungsmaßnahmen vergiftet sind.

Es ist **menschenverachtend**, dass bei der Herstellung unserer Kleidung große Mengen von Giftstoffen, die eigentlich teuer entsorgt werden müssten, als „Textilveredelung“ auf diese Kleidung gebracht werden.

Es ist **menschenverachtend**, dass unsere Nahrung keine natürliche Nahrung mehr ist, sondern gleichfalls produktionsbedingt voller chemischer Gifte steckt.

Es ist **vor allem menschenverachtend, dass sogar bei der Herstellung von Kinderspielzeugen häufig Gifte verwendet werden.**

Der Toxikologe Prof. Wassermann aus Kiel bestätigt, dass die Wissenschaft mehr als sieben Jahre benötigt, um die Wirkung einer einzigen Substanz auf den Menschen zu erforschen – bisher sind nicht einmal 5000 Substanzen untersucht – aber mehr als 14 Mio. chem. Verbindungen im Chemical Abstract Service registriert.

Die Industrie aber produziert und produziert und verdient Milliarden! Gesundheitsschäden der Verbraucher und der Umwelt werden billigend in Kauf genommen.

Die Natur hat unser Abwehrsystem nicht auf die Verarbeitung ständiger Mengen von Giften ausgelegt. Da diese Chemikalien praktisch in allen Dingen enthalten sind, die uns umgeben, belasten sie uns nicht nur am Tag, auch in der Nacht: Parfüme, Körperpflegemittel, Wasch- und Putzmittel, die chemische Ausrüstung der Bettwaren. Die Liste ließe sich endlos fortsetzen.

Wenn wir dann chemiekrank sind, dann schädigen die verordneten „normalen“ synthetischen Pharma-Medikamente uns noch mehr- es ist dies ein Skandal!

Hier will ich schildern, was mein Mann und ich selbst erlebt haben:

Wir mussten, um wenigstens die Wohnung für uns wieder verträglich zu machen, viele liebgewonnene Dinge, die Reaktionen bei uns auslösten, weggeben. Wir mussten Teppichböden und Tapeten entfernen und durch ökologisch hergestellte ersetzen – die Wohnung sozusagen „entgiften“.

Wir mussten Freunde und Verwandte bitten, keine Parfüme oder Weichspüler zu benutzen, wenn sie uns besuchen.

Wir mussten Freunde und Verwandte bitten, das Rauchen bei uns zu unterlassen. Manche Freundschaft ist deshalb am mangelnden Verständnis gescheitert.

Wir mussten tief in die Tasche greifen, um ökologisch hergestellte Kleidung zu kaufen, da „normale Kleidung“ Hautreaktionen auslöst.

Wir mussten lernen, dass biologisch erzeugte Lebensmittel für uns besser verträglich sind.

Wir mussten erkennen, dass nicht nur die Ärzte und Krankenkassen, sondern fast die gesamte Umgebung mit Unverständnis reagierte.

Wir mussten lernen damit umgehen, dass man uns nicht für krank, sondern für hysterisch hielt.

Wir mussten neue Ärzte – Umweltmediziner suchen, da unsere bisherigen Ärzte mit Unverständnis auf die Unverträglichkeit „normaler Medikamente“ reagierten und uns für Simulanten hielten.

Wir mussten erfahren, dass Naturheilmittel weniger Nebenwirkungen bei uns haben.

Wir mussten akzeptieren, dass es bei unserer chronischen Erkrankung keine Behandlung auf Krankenschein gibt, alles muss selbst bezahlt werden.

Wir mussten für all das was uns hilft, viel Geld ausgeben, Geld, das jetzt an allen Ecken und Enden fehlt

Die schlimmste Folge unserer chronischen Erkrankungen von Nervenschäden, Gedächtnisstörungen, ständigen Schmerzen und Schlafstörungen ist die **Isolation**:

1. Kein Kino, Theater, Konzert oder Straßenfest, keine Besuche bei Freunden, da chemisch hergestellte Duftstoffe allgegenwärtig sind.

2. Kein sorgloses Einkaufen, da die meisten Läden wie Schuh- und Textilgeschäfte sofort Augenbrennen und Erstickungsanfälle auslösen.
3. Kein Verreisen, da Bus- und Zugreisen ebenfalls nicht verträglich sind.
4. Keine Möglichkeit ein Krankenhaus aufzusuchen oder ins Altenheim zu gehen, da die verwendeten Desinfektionsmittel uns akut erkranken lassen.

Ein Leben unter diesen Umständen ist sehr schwer zu leben.

Eine neue REACH-Richtlinie muss einbeziehen, dass die bisherige Chemikalienpolitik die Chemische Verletzung von Millionen Menschen ermöglicht hat. Dies muss in Zukunft verhindert werden.

Es kann und darf nicht sein, dass in einer zivilisierten Gesellschaft die Durchsetzung von Interessen einer mächtigen Industrie mit dem Leid von Millionen Betroffenen erkaufte wird.

Hier dürfen nicht Argumente wie: Schonung des Mittelstandes oder internationale Wettbewerbsfähigkeit den Ausschlag geben.

Es gibt viele Ursachen einer chemischen Verletzung. Ich spreche für die Opfer, die an ihrem Arbeitsplatz erkrankten. Die Jahre oder Jahrzehnte fleißig für Unternehmen gearbeitet haben, durch deren Arbeit Geld in die Kassen ihrer Arbeitgeber floss – und die durch die chemischen Belastungen an ihrem Arbeitsplatz zu chronisch Kranken wurden und abgeschoben wurden.

Im Namen dieser Menschen fordere ich Sie auf, einer greifenden REACH-Richtlinie bei der Lesung am 16. November im EU-Parlament zuzustimmen und mit Ihrer Stimme und Ihrem Einsatz dafür zu sorgen, dass diese nicht verwässert wird.

Mit freundlichen Grüßen

Inge Kroth